

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
60 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.,
— Retenzen die Zeile für Wiesbaden 50 Pf.,
für Ausland 75 Pf.

No. 452.

Mittwoch, den 27. September

1893.

Neues Quartal!

Der Bezug

des in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

täglich bis zu 100 4^{te} Seiten

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrierte Kinder-Beilage“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Jetzt schon neu eintretende Besucher erhalten die bis
zum 1. October erscheinenden Nummern unentgeltlich.

Jugend- und Volksspiele in Deutschland.

Die Sorge für die körperliche und geistige Gesundheit der Jugend darf man wohl als die wichtigste und zugleich wirksamste Form der Vorbeugung gegen alle Epidemien bezeichnen, die unser modernes Gesellschaftsleben in physischer und moralischer Beziehung bedrohen. Einfältige Volksspiele und Ketzte haben daher diesem Punkte von jeher besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Aber während bis vor nicht allzu langer Zeit die geistige und sittlichen Hygiene im Vordergrund ihres Interesses stand, haben sie neuerdings wieder nachdrücklicher die Förderung einer zweckmäßigen körperlichen Ausbildung unserer Jugend betont. Sie haben darauf hingewiesen, daß wenn man heutzutage so viel von den Einwirkungen der menschlichen Gesellschaft spricht, man im gewissen Sinne auch unsere Jugend und insbesondere unsere gewöhnliche Jugend zu den Entbehrungen rechnen müsse, da ihr die Möglichkeit der freien Entfaltung ihrer Kräftekräfte so vielfach verweigert sei. Eingebildete als früher erdort daher gegenwärtig die Mahnung: Seht unsere Jugend in das ihnen gebührende Erbe an Luft und Licht, an Sonnenschein, Feld und Wald wieder ein und die matten Augen und krummen Rücken werden verschwinden, Lebensmuth und Gesundheit werden den Jüngling in das Mannesalter, das Mädchen in ihren Frauenberuf begleiten.

Die engen, dampfen Wohnungen der Großstädte, die kümmerlichen Plätze, von denen manche Stadtverwaltungen selbst die harmlosen Spiele der Kinder verschanden möchten, die meist weite Entfernung von Feld und Wald haben in der That heute dem Leben der geistigstehenden Jugend den eigentlichen Reiz der Jugend, das Sammeln in der freien Natur, genommen. Die paar Stunden Turnen können, so sehr wir auch ihre Bedeutung anerkennen, dem nicht völlig abhelfen. Es gilt, auch außerhalb der Schule, und nicht allein den Schülern, sondern auch der noch nicht schulpflichtigen und der schon längst entwachsenen Jugend Gelegenheit zu geben, jene glücklichen und jeder Fessel spottenden Triebe nach freier Bewegung und Kraftäußerung zu befriedigen. Und wo die Gelegenheit nicht vorhanden ist, da müssen Gemeinden und Vereine eingreifen, denn an den gesunden Jungen und kräftigen Gliedern ihrer Jugend hat die Gesellschaft mindestens ebenso viel Interesse, als daran, daß diese Jugend ein paar hundert Vokabeln mehr oder weniger lernt.

Am meisten ist in diesem Sinne durch die Bewegung für Jugend- und Volksspiele gewirkt worden, zu deren Förderung sich am 21. Mai 1891 in Berlin eine Anzahl gemeinsinnig tätiger Männer aus allen Theilen Deutschlands versammelt und aus seiner Mitte einen Central-Ausschuß mit dem Abgeordneten E. v. Schöndorff in der Spitze und dem Mitgliede des Ausschusses der deutschen Turnerschaft Dr. med. F. A. Schmidt in Bonn als Vorsitzenden und dem Schuldirector S. Nandt in Lauenburg als Geschäftsführer gebildet hat. In den letzten Wochen hat dieser Central-Ausschuß zum zweiten Male sein Verbandsorgan, das Jahrbuch des Central-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland, veröffentlicht, das ein erfreuliches Bild über den Fortschritt der Bewegung giebt.

Einem wie dringenden Bedürfnis durch Einrichtung von Spielplätzen abgeholfen wurde, mag z. B. daraus ersicht werden, daß in unserer Reichshauptstadt die Zahl der freiwillig spielenden Knaben aus den Gemeindeschulen von 4000 im Jahre 1877 auf 68,000 im Jahre 1892 gestiegen ist; gewiß ein erfreuliches Ergebnis, wenn man bedenkt, wie weit manche der Spielplätze von den Schulen entfernt sind. Von den Schülern höherer Lehranstalten spielten in Berlin im letzten Jahre an jedem Spielplatz durchschnittlich 4300 Schüler, das ist 22 Pct. der Gesamtzahl. Ähnliche Erfolge haben die Spiele in Braunschweig, Breslau, Frankfurt a. M., München, Straßburg, Reichenbach und einer Reihe anderer Städte aufzuweisen. Es steht zu erwarten, daß das Beispiel, was hier von einsichtigen Stadt- und Schulverwaltungen gegeben worden ist, bald in weiten Theilen des deutschen Vaterlandes Nachahmung finden und dadurch die Einrichtung der Jugend- und Volksspiele zu einer dauernden gemacht wird.

Die Aufgaben des Central-Ausschusses faßt der Vor- sitzende v. Schöndorff in seinem Geschäftsbericht über das Jahr 1892 in folgenden 4 Punkten zusammen: er will erstens nach allen Seiten hin durch Belehrung jeder Art, durch die Presse, Vorträge u. dergleichen auf die Bewegung wirken; er will zweitens besondere Kurse zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen in Jugend- und Volksspielen abhalten. Im Jahre 1892 fanden in 7 Orten 12 solcher Kurse statt, in denen 396 Lehrer und 284 Lehrerinnen ausgebildet wurden. Im Jahre 1893 soll sich die Zahl der Orte mehr als verdoppeln, die Zahl der Kurse in noch höherem Maße steigen. Ferner will der Central-Ausschuß über Literatur, Einrichtungen von Spielen, Spielplätzen, über Spielgeräte Auskunft erteilen. In dieser Hinsicht ist namentlich die Thätigkeit des Geschäftsführers, des unermüdblichen Directors S. Nandt in Lauenburg a. G., hervorzuheben. Als vierte Aufgabe wird die Entwicklung der inneren Spielmethode, also namentlich die Ermittlung der Zweckmäßigkeit der Spiele bezeichnet. Gerade in dieser Beziehung enthält das Jahrbuch eine Fülle „interessanter Anregungen“.

Wie jede größere gemeinnützige Bewegung, hat auch die Bewegung für Jugend- und Volksspiele in Deutschland der Dienste der Statistik nicht entbehren können. In dem Jahrbuch findet sich eine aus der Feder von Dr. Viktor von Wolffowitsch-Wieland, außerordentlichem Mitgliede des königlich preussischen Kaiserlichen Reichs, kommende Bearbeitung der Ergebnisse einer Umfrage über das Jugend- und Volksspiel in den deutschen Städten vom Jahre 1892. Dem Ausschusse sind aus 587 deutschen Städten Berichte zugegangen, die diesen waren in 371 Jugendspiele eingeführt, in 211 nicht, bei 5 waren sie in der Einrichtung begriffen. In den 371 Städten wurden Jugendspiele abgehalten von 97 Gymnasien, 15 Progymnasien, 32 Realgymnasien, 24 Realprogymnasien, 53 Realschulen, 22 Seminaren, 20 höheren Mädchenschulen, 42 Mittelschulen und 87 Volksschulen. Hiernach scheint in den Kreisen der „realistischen“ Anstalten das Interesse am größten zu sein, während die Mittel- und Volksschulen noch in den ersten Anfängen stehen. Gerade hier öffnet sich noch ein weites Feld der Wirksamkeit. Eine eingehende Untersuchung ist den Spielplätzen gewidmet. Hier darf man besonders das weitverbreitete Entgegenkommen der Militärbehörden rühmend hervorheben, die in vielen Städten ihre Exercierplätze zur Verfügung stellen. Die Leitung der Spiele erfolgte durch 5 Directoren, 137 Turnlehrer, 54 Klassenlehrer und 41 Turner- und Klassenlehrer. Von diesen hatten 71 einen Turnplatz mitgemacht, 21 einen Turnlehrerbesuch, 41 einen Turnplatz mitgemacht, 21 einen Turnlehrerbesuch, 41 einen Turnplatz mitgemacht, 21 einen Turnlehrerbesuch, 41 einen Turnplatz mitgemacht, 21 einen Turnlehrerbesuch.

So legt das Jahrbuch 1893 Zeugnis davon ab, wie ernst und zielbewußt der Central-Ausschuß mit der Förderung der körperlichen Ausbildung im deutschen Volke vorgeht. An alle Volks- und Jugendfreunde geht er die Mahnung, kräftig mit Hand und Werk zu legen.

Politische Tages-Rundschau.

— Den Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Bismarck ist das „Wolffsche Bureau“ in der Lage, zu veröffentlichen. Die Depeschen haben folgenden Wortlaut:

Paris, 19. Sept. An Fürst Bismarck, Kissingen. Ich habe zu meinem Bedauern jetzt erst erfahren, daß Euer Durchlaucht eine nicht unerhebliche Erkrankung durchgemacht haben. Da mir zugleich, Gott sei Dank, Nachrichten über Ihre stetig fortschreitende Besserung zugegangen, spreche ich meine warmste Freude hierüber aus. In dem Wunsch, Ihre Genesung zu einer recht vollständigen zu gestalten, bitte ich Euer Durchlaucht, bei der klimatisch wenig günstigen Lage von Kissingen und Friedrichshagen für die Winterzeit in einem meiner in Mitteldeutschland gelegenen Schlösser Quartier aufzusuchen. Ich werde nach Rücksprache mit meinem Dolmatschsch das geeignete Schloß Euer Durchlaucht namhaft machen.

Wilhelm.

Die Antwort Bismarcks lautet:

Kissingen, 19. Sept. An Seine Majestät den Deutschen Kaiser, Bonn. Euer Majestät danke ich in tiefer Ehrfurcht für den baldigen Ausdruck der Theilnahme an meiner Erkrankung und der unermüdet eingetragenen Besserung, und nicht minder für die

Ablicht gnädiger Fürsorge für die Förderung meiner Genesung durch Gewährung eines klimatisch günstigen Wohnortes. Meine herzlichste Dankbarkeit für die baldige Theilnahme wird durch die Hebung nicht abgedrückt, daß ich meine Genesung, wenn sie mir nach Gottes Willen überhaupt in Aussicht steht, am wahrscheinlichsten in der allgemeinen Gesundheit und deren Zu behör an Einrichtung und Umgebung zu finden glaube. Da mein Leben in der Natur, so glaube ich mit meinem Arzte, daß ein ruhiges Winterleben in den gewohnten Umgebungen und Beschäftigungen am förderlichsten für meine Genesung sein würde, daß dieselbe durch den Übergang in neue, mir bisher fremde Umgebungen und Bekanntschaften, wie es eine Folge der Verwirklichung der baldigen Ablicht Euer Majestät sein würde, in meinem hohen Alter im Interesse der Besserung der vorhandenen Schenken meines Nervensystems zu vermeiden sein würde. Brief, Schenken behält sich vor, diese meine und meine Hebung schriftlich zu begründen. Bismarck.

— Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck gehen die Meldungen der Blätter vollständig auseinander. Während die „Hamb. Nachr.“, wie schon be richtet, melden, daß Fürst Bismarck nunmehr wieder hergestellt ist und bereits in den nächsten Tagen in Friedrichshagen eintreffen dürfte, lassen sich die „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Kissingen berichten, daß zwar im Befinden des Fürsten eine relative Besserung eingetreten ist, er sich aber noch so schwach und elend befindet, daß von einer Abreise vorläufig keine Rede sein könne. Es heißt des Näheren darüber:

Die Nacht vom Sonnabend auf Sonntag war wieder schlimmer, die Schmerzen concentrirten sich auf die linke Schulter. Die letzte Nacht war etwas besser. Der Fürst hat sein Appetit, der ihm sonst nie fehlte, und kann der Gesellschaft nur unwillig, auf der Chaiselongue liegend, anwesend. Sein Gesicht ist sehr bleich und besonders am Rinn hart eingefallen. Der mächtige Kopf scheint viel leichter geworden zu sein. Seit zwei Tagen mag der Fürst seine Aufstöße, am Sonntag kam eine neue Komplikation durch eine Geschwulst, infolge eines Infekteschüßes dazu. Die Umgebung wußte dringend die Dringlichkeit nach Friedrichshagen, der Fürst glaubt aber den Strapazen der Reise nicht gewachsen zu sein. Es wurde deshalb schon der Gedanke einer Überwinterung in Kissingen besprochen.

Der Berichterstatter des Münchener Blattes behauptet weiterhin, daß man von einem Besuch des Kaisers bei dem Fürsten spreche, aber allerdings in der Familie des Fürsten selbst davon noch nichts bekannt sei. Falls aber der Gesundheitszustand des Fürsten eine baldige Abreise nach Friedrichshagen gestatten sollte, sei eine Zusammenkunft des Fürsten mit dem Kaiser am dritten Orte.

— Ueber die Aufhebung der Wiener Anarchistenwerkstätte bringt die „Wiener Zeitung“ einen eingehenden Bericht, dem wir noch folgendes Thatächliche entnehmen:

Alle Mobilien in dem Zimmer der verhafteten Thätergeheften wurden einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die ein über raschendes Resultat ergab. Zuerst wurde ein großer Schloßkasten untersucht, dessen Schlüsselwunderthum nach langem Suchen entdeckt wurde. Der Kasten enthielt eine komplette Handdruckpresse mit allen dazu gehörigen Utensilien in fast neuem Zustande. Ferner fand sich im Versteck auf einer Wange eine anarchistische Flugdrift z. Ein Tisch, dessen Platte abgebrochen worden war, enthielt einen komplett eingerichteten Secretfächer. Auch das Nachschloß hatte geheimen Versteck und barg in seinem Innern Hunderte von Flugdriften anarchistischer Tendenz. In einem Koffer wurden Gegenstände gefunden, die außer Zweifel stellen, daß diese Leute Verbrechen geplant haben, welche die Wiener Bevölkerung erschauern sollten. Am Koffer fand man nämlich Sprengstoffe, darunter Nitro, eine noch nicht abgebrannte und auch noch nicht gefüllte Bombe, einige Blechschalen, die mit entsprechender Füllung ebenfalls als Sprengstoffe dienen können. Glasballons zum Werfen als Bomben, ferner Rinn und Blei zur Verfertigung derselben. Formen zum Gießen und Erzeugen anderer Gegenstände. — Die Kommission, mit der auch ein Sachverständiger für Sprengstoffe kam, fand außer den bereits erwähnten Gegenständen auch ein Riesen, aus dem zwei Zeitungsbretter herausragen. Der Sachverständige erlaubte nicht, daß es geöffnet wurde, sondern wird es in seinem Laboratorium untersuchen. Gelpel, der ein Fanatiker von erschreckendem Gynismus ist, hatte an der Zusammenkunft seines Kodes zwei Drahtschlingen zur Befestigung einer Bombe. Es wurden im Ganzen vierzehn Leute verhaftet. Die Wohnungen aller wurden durchsucht, und man fand sehr bedeutenden Korrespondenzen, anarchistischen Broschüren und Blättern, bei einem einen Revolver mit Munition, bei einem andern eine Schrotflinte, bei vielen Zeitungsbretter. Die Verhafteten sind im kaiserlichen Gefängnis und werden nach dem Abschlusse der polizeilichen Vorarbeiten dem Landesgericht eingeliefert. Die Wohnung von Gabel und Gelpel ist beschlagnahmt worden. Die verhafteten Ein richtungsgeheften sind bei der Polizeidirection.

— Gegen den überflüssigen Russenbegeisterungsaumel, der namentlich die Pariser anlässlich des bevorstehenden russischen Flottenbesuches ergreifen hat, machen die französischen Sozialisten Front. Wie verlautet, beschloßen die Arbeitervereine mehrerer Pariser Bezirke, an die Regierung das Ersuchen zu richten, den Gemeinderaths beschluß über die Bewilligung von 350,000 Frs. für den Empfang der Russen für ungültig zu erklären. Am Dienstag ist in Paris das Programm der Kundgebung in der Großen Oper zu Ehren der russischen Gäste veröffentlicht worden. Die erste Abtheilung der Kundgebung besteht aus einzelnen Akten französischer Opern, die zweite aus einem großartigen musikalischen Jubiläumsspiel, worin die gesamte Truppe in russischer Tracht russische Lieder und die Garenhymne singen und das Balletcorps russische Tänze ausführen wird. Den Schluß bildet eine Apotheose: die

*) Ueber Jugend- und Volksspiele. II. Jahrgang 1893. Hannover-Verlag von Wang u. Lange.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 27. September, Nachmittags 4 Uhr:

455. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters

Herrn **Franz Nowak.**

Programm:

1. Festmarsch Hentchel.
2. Overture zu „Fidelio“ Beethoven.
3. Hoch im Norden, Polka Fahrbach.
4. Zwei ungarische Tänze (No. 5 und 6) Brahms.
5. Finales aus „Lohengrin“ Wagner.
6. Overture zu „Hamlet“ Stadfeld.
7. Serenade Braga.
- Cello-Solo: Herr Eichhorn.
8. Fantasie aus „Die Hochzeit des Figaro“ Mozart.

Abends 8 Uhr:

456. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters

Herrn **Franz Nowak.**

Programm:

1. Kopenhagener Ausstellungs-Marsch Fahrbach.
2. Concert-Overture Gouvy.
3. Le rendez-vous, Walzer Gounod.
4. Griechischer Riesenmarsch für Harfe-Solo Parish-Alvars.
- Herr Wenzel.
5. Overture zu „Mignon“ Thomas.
6. „Santuzza“, Romanze für Cornet à pistons O. Böhm.
- Herr Oskar Böhm.
7. Fantasia aus „Die weiße Dame“ Boieldieu.
8. Im Fluge, Galopp Jos. Strauss.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 19. Sept.: dem Rautergesellen Wilhelm Rüb e. T., Philippine Theodora. 22. Sept.: dem Tischergesellen Heinrich Arnold e. T., Max Friedrich Johann; dem Schlossergesellen Heinrich Scherer e. T., Gertrude Margarete. 24. Sept.: dem Herrschneider Carl Schmid e. T., Margarete Elisabeth Nina. 25. Sept.: dem Tagelöhner Adam Henz e. T., Emilie Frieda Glie. 26. Sept.: dem Guttmacher Johann Anton Hermann Oppig e. T., Friedrich Wilhelm Carl Adolf Hermann.

Angeboten. Schlossergeselle Carl Ludwig Hermann Epier und Georgine Amalie Dauber, Beide hier. Metzger Heinrich Schenkelberg und Marie Glie Schwalb, Beide hier. Straßenwärter Georg Pulger und Antonie Draginska, Beide zu Spabrücken wohnh. Schlosser Peter Richter und Marie Christiane, geb. Schmidt, Witwe des Schmiedemeisters Albert Wolf, Beide hier.

Verstorben. 26. Sept.: Innererl. Schuttmacher-Geselle Louis Koh von Lenzfeld, Oberamt Gerabronn, 22 J. 8 M. 12 T.; Anna Marie Magdalene, geb. Schönbauer, Ehefrau des Gärtners Joseph Ebenig, 50 J. 2 M. 3 T. 26. Sept.: Johanna, geb. Martheimer, Witwe des Messers Peter Diefer, 64 J. 1 M. 15 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Geblich. Geboren. 14. Sept.: dem Bäckermeister Eugen Mayer e. T., 16. Sept.: dem Tagelöhner Friedrich Unholz e. T.; dem Spenglermeister Wilhelm Lange e. T., 16. Sept.: dem Schneidermeister Ferdinand Grünigler Willingstädter; dem Tagelöhner Phil. Bedacht e. T.; dem Maurermeister Ludwig Seipel zu Schierstein e. T., 17. Sept.: dem Tagelöhner Heinrich Philipp Christian Schumacher e. T.; dem Klempnermeister Moritz Anton Rorbach e. T., 18. Sept.: dem Gärtnereigenen Georg Kremer e. T. **Angeboten.** Kaufmann Peter Otto Heinrich Schönbauer und Wilhelmine Glotzke Franziska Johann Ferdinand Wey, Beide wohnh. dahier. Berechtigt. 16. Sept.: Fabrikarbeiter Ernst Emil Röder von Leuzheim im Kreise Weingarten, wohnh. dahier, und Minna Franziska Müller von Hesselbach im Kreise Münden, wohnh. dahier, selber zu Wiesbaden; verlobt. Sandgrubenbesitzer Bernhard Peter Neumann und Dorothea Elisabeth Schöfer, Beide von hier und wohnh. dahier. **Verstorben.** 16. Sept.: Tagelöhner Johann Philipp Friedrich Christian Mohr, 71 J. 3 M.; Tagelöhner Hermann Schürmich, 72 J. 11 M.

Verheiratet. Geboren. 9. Sept.: dem Tagelöhner Jakob Gilbert e. T., Heinrich Conrad; dem Kaufmann Julius Jähdt e. T., Frieda Sophie Glie Wilhelmine. 10. Sept.: dem Tagelöhner Philipp Christian Zimmermann e. T., Hermann. 11. Sept.: dem Tischler Philipp Friedrich August Wintermeyer e. T., Caroline Wilhelmine. 13. Sept.: dem Tischler Wilhelm Karl Wagner e. T., August; dem Maurer Karl Wilhelm Baum e. T., Glie Wilhelmine Karoline. 16. Sept.: dem Maurer Johann Emil Ludwig Jörn e. T., Glie; dem Tischler Johann Philipp Adolf Christian Emil Christmann e. T., Emilie Christiane Wilhelmine. 21. Sept.: dem Landmann Philipp Wilhelm Schöler e. T., Friedrich Wilhelm. **Angeboten.** Landmann Wilhelm August Adna und Glie Emilie Nina Jähdt, Beide von hier. Berechtigt. 12. Sept.: Maurer Martin Wilhelm Diehl von Wiesbaden, wohnh. hier, und Helene Louise Wilhelmine Wagner von hier, wohnh. hier.

Geburts-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung
Verlobungs-Anzeigen fertigt die
Heiraths-Anzeigen L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Trauer-Anzeigen Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Christlicher Arbeiter-Verein.

Donnerstag, den 28. September:

General-Versammlung.**Jagdwesten,**grosse Auswahl — gute Qualitäten,
billige Preise.**L. Schwenck,**
Mühlgasse 9.Eine leistungsfähige Buchdruckerei, verbunden mit Producten-
geschäft, in Erfurt, hat in Wiesbaden und Umgebung geachtete
Vertriebs- u. H. H. unter M. L. N. an G. L. Daube & Co.,
Erfurt, erbeten. (Mau.-No. 1894) 7Zum Wohnungswechsel werden Möbel jeder Art ausgetauscht,
aufachtet, sowie Kuchentisch, bild. gestrichen. Rab. Schulgasse 6, 1.Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen
im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Teil: J. B. G. Rötherdt; für den übrigen Teil und die Anzeigen: C. Rötherdt in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.**Gute billige Lampen.**

Für gutes Brennen wird garantirt.

Tischlampen mit Rundbrennern zu Mk. 1,30, 1,50, 1,75, 2, 2,50 etc.
Tischlampen mit Gussfüßen und Einsatzbassin zu Mk. 2,50 bis
10 Mark.

Wandlampen zu 40, 50, 75 und 90 Pf. etc.

Grosse Auswahl.

Ausstellung im Schaufenster.

Caspar Führer's Riesen-Bazar,

Kirchgasse 34.

18234

Schürzenfür Damen und Kinder in gross-
artiger Auswahl vom billigsten bis zum feinsten
Genre empfehle zu billigen festen
Preisen.**W. Thomas, Webergasse 6.**

19230

Schürzen**Eine grosse Parthie****Wintermäntel, Regenmäntel und Jaquettes**

in sehr guten Qualitäten

zu 3, 5, 7 und 10 Mark per Stück.

19264

S. Halpert,

Neugasse 7a, 1. Etage.

1000 Mk. Unterstützung im Sterbefalleines Mitglieds an die Angehörigen des
selben gemäht der seit 1876 bestehende
„Wiesbadener Unterstützung-Bund“. Eintrittsgeld von 1 Mk. an. Quartalsbeitrag 50 Pf. Sterbefallbeitrag 1 Mk. In jedem
J. Sterbefall Beitrag der Unterstühten aus dem Heberfassen. Beizugsbeitrag: 47.000 Mk., Mitgliedsbeitrag rund 1500.
Wieder ausbez. 157.000 Mk. Annahme, männl. u. weibl. Verr. aus dem Stadte u. Landr. Wiesbaden im Alter v. 18-44 J. einm.,
sowie jede gew. Ausf. beim Vorr. d. Vereins. Dr. C. Rötherdt, Schriftf. 5 u. Langg. 27, 1. ferner b. all. d. Vorhandenm. 315**Wollene Damen-Strümpfe**

mit doppelter Ferse, Spitze und Sohle.

Wollene Kinder-Strümpfe

mit doppelter Ferse, Spitze und Knie.

Wollene Herren-Socken

mit doppelter Ferse und Spitze

aus bestem Material empf. in neuer frischer Waare

18220

Carl Claes Bahnhofstrasse 3.

* Beachten sie meine Schaufenster! *

Socken,an den Stellen verstärkt,
die bei dem Cliché dunkel
gehalten sind, in Auswahl
bei

18905

L. Schwenck,
Mühlgasse 9.**Plakate:** „Röbrite Zimmer“, auch aufgezogen,
vorrätig im Verlag, Langgasse 27.**Heirath.**Welcher ältere Herr wäre geneigt, einer jungen hübsch
erzogenen Dame (Waise) ohne Vermögen ein Heim zu
bieten? Gest. Offerten unter A. A. 100 hauptpostlagernd
Wiesbaden erbeten.Ein Päd., enthaltend grün gelackten Stoff,
verl. Gegen Belohn. abzug. Rheinstraße 11, B.**Alle Drucksachen**

für

Concerte und Theater-Aufführungen

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27.



Eintritts-Karten

Theater-Zettel

Lieder-Texte

Programme

Plakate etc.

Geschmackvolle Ausstattung. — Elegante Papiere und Kartons.

Bezirksverein Altstadt.Hierdurch laden wir die Hausbesitzer und Bewohner des
mittleren Stadttheiles zu einer**Hauptversammlung**auf Samstag, den 30. September, Abends
9 Uhr, in den Saal des Gasthauses „Zum deutschen
Hof“, Goldgasse, freundl. ein.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

504

Die Commission.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 452. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 27. September.

41. Jahrgang. 1893.

Nachdruck verboten.

Das Geheimniß des Advokaten.

Von H. S. Braden.

I.

Das Testament.

„Welche Verlegenheit! Wie ist es möglich, eine solche Klausel zu eröffnen, welche einen so grauenhaften Zwang auferlegt, oder alle Vortheile des Testaments vernichtet!“ sagte die Dame.

„Die Bedingung muß erfüllt werden, oder Sie verlieren das Vermögen,“ erwiderte der Herr.

Darauf trommelte er einen Kriegsmarsch mit den Fingern auf seinen Schreibtisch, wozu die Dame mit dem Fuße den Takt schlug.

Der Herr war nicht in bester Stimmung, und die Dame war auch verdrüsslich. Es ist traurig, dies von der Dame sagen zu müssen; denn sie war sehr jung und sehr hübsch, und der zornige Glanz in ihren dunklen Augen verlieh ihr eine zauberhafte Schönheit.

Sie war sehr schön. Ihr Haar war vom dunkelsten Braun und ihre großen Augen waren mit langen Wimpern besetzt. Sie trug eine wie eine Leiche von glänzendem Wasser, welche von schattigen Gebirgen eingefasst sind, sie sahen aus wie einsame Sterne am dunklen Nachthimmel, aber sie waren so schön und glänzend, daß sie, wie die Signallampe vor der Mündung eines Schnellzuges, Gefahr zu verlocken schienen. Ihr kleiner Mund hatte einen sehr entschlossenen Ausdruck. Ihre Gesichtsfarbe war bleich. Sie war ziemlich hochgewachsen und trug den Kopf mit einer hochmüthigen Grazie.

Der Herr war zehn oder fünfzehn Jahre älter. Auch er war sehr hübsch, aber es lag eine müde Gleichgültigkeit in seinem Wesen, welche sich auch seinem Gesicht mittheilte. Daß Jemand, der von der Natur so begabt war, wie er, des Lebens so müde sein konnte, ließ auf ein düsteres Geheimniß schließen.

Sie befanden sich in der Schreibstube eines Advokaten in London. Noch eine dritte Person war anwesend, eine ältere Dame, mit einer etwas übertriebenen Eleganz gekleidet. Sie nahm keinen Antheil am Gespräch, sondern sah in einem Lehnstuhl mit einer Zeitung in der Hand.

Der Herr war der Rechtsanwalt Horace Margrave, der Vormund der jungen Dame und zugleich Vollstrecker des Testaments ihres Onkels. Ihr Name war Helene Arden. Sie war die einzige Erbin ihres Onkels John Arden und an diesem Tage volljährig geworden. Margrave war ein geschätzter Freund ihres längst verstorbenen Vaters gewesen, so wie auch ihres Onkels, welcher erst vor Kurzem gestorben war, und Helene Arden hatte immer gehört, daß Margrave, der Anwalt ihres Onkels, der Inbegriff von Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Treue sei.

Jetzt eben bemühte er sich, ihr die etwas seltsame Bedingung im Testament ihres Onkels zu erklären und sie zur Erfüllung derselben geneigt zu machen.

„Vor allem, meine liebe Helene,“ sagte er, ohne sie anzusehen, „bedenken Sie, Sie hatten kein besonderes Recht,

zu erwarten, daß Sie die Erbin Ihres Onkels werden sollten.“

„Ich bin seine nächste Verwandte,“ sagte sie.

„Zugegeben! Aber daraus folgt noch nicht, daß Sie ihm auch die Thenerbe waren. Ihr Vater und Ihr Onkel waren, wie es unter Brüdern in diesem christlichen Leben oft vorkommt, einander während des größten Theils ihres Lebens ganz fremd geblieben. Ihr Onkel hat Sie nie gesehen, weil Ihr Vater auf dem kleinen Gut Ihrer Mutter im nördlichen Schottland lebte, und Sie sind in jener fernen Region aufgezogen worden bis zum Tode Ihres Vaters, vor zehn Jahren. Darauf kamen Sie nach Paris in die Obhut Ihrer Tante und deshalb haben Sie niemals den einzigen Bruder Ihres Vaters kennen gelernt.“

„Mein Vater hatte einen solchen Abscheu davor, falsch beurtheilt zu werden. Wenn er gesucht hätte, die Aufmerksamkeit seines reichen Bruders auch auf seine Tochter zu lenken, so hätte man denken können —“

„Doch es ihm um das Geld des reichen Bruders zu thun sei. Man hätte so denken können, mein liebes Mädchen, man hätte sicher so gedacht. Ihr Vater bewies Stolz und Hartgefühl, das heißt, in den Augen der Welt handelte er wie ein Thor. Sie haben also niemals darauf gerechnet, Ihren Onkel zu beerben?“

„Niemals! Es lag mir auch nichts daran, das kleine Vermögen meiner Mutter würde für mich genügt haben.“

„Wollte Gott, Sie hätten nie einen Pfennig mehr gehabt!“

Margrave dachte diese wenigen Worte sprach, wurde der schwermüthige Ausdruck seines Gesichtes durch ein schmerzliches Lächeln unterbrochen.

Er sprach so selten im Tone wirklichem Ernstes, daß Helene die Veränderung in seinem Wesen auffiel. Sie sah ihn forschend an, aber er fuhr in seinem gewöhnlichen, gleichgültigen Tone fort:

„Zu Jedermanns Erstaunen hat Ihr Onkel Ihnen allein sein ganzes Vermögen vermach, obgleich Sie ihm ganz fremd waren. Dazu hat ihn nicht die Liebe für Sie, sondern das Pflichtgefühl veranlaßt. Die Person aber, welche seinem Herzen am nächsten stand, war nicht durch Bande des Blutes mit ihm verwandt, und ohne Zweifel hielt er es für ungerecht, das einzige Kind seines Bruders zu Gunsten eines Fremden zu enterben. Dieser Fremde, der Schilling Ihres Onkels, ist der Sohn einer Dame, die er einst geliebt hatte, welche aber einen andern, von niedrigerem Stande lebte. Sie heirathete diesen armen Verächter, Georg Dalton, einen jungen Arzt in einer kleinen Stadt. Drei Jahre nach ihrer Verheirathung starb sie und hinterließ einen kleinen Knaben. Dieser Knabe wurde nach dem Tode seines Vaters, als er kaum vier Jahre alt war, von Ihrem Onkel adoptirt. Ihr Onkel hat niemals geheiratet und widmete sich ganz der Erziehung des Sohnes derjenigen, die ihn verschmäht hatte. Er gewöhnte jedoch den Knaben daran, sich nicht für seinen Erben zu halten und ergoß ihn so, daß er im Stande war, seinen eigenen Weg im Leben zu suchen. Er ließ den jungen Dalton studiren und dann wurde derselbe Rechtsanwalt und erst ein Jahr vor dem Tode Ihres Onkels ist er zum ersten Mal vor Gericht aufgetreten. Ihr Onkel hat dem jungen Advokaten seinen Schilling vermach.“

„Aber —“

„Aber er vermachte sein ganzes Vermögen Ihnen unter der Bedingung, daß Sie innerhalb eines Jahres nach Ihrer Volljährigkeit Henry Dalton heirathen.“

„Und wenn ich einen andern heirathe?“

„So verlieren Sie das ganze Vermögen bis auf den letzten Pfennig.“

Ein sanftes Lächeln erschien auf ihrem Gesicht, als sie sich häßig erhob und an den Tisch trat, an welchem der Advokat saß.

„Mag sein,“ sagte sie entschlossen, „ich verschmähe das Vermögen. Ich habe hundert Pfund jährliche Einkünfte von dem Gute meiner Mutter, das ist genug für jede Dame. Ich verschmähe das Vermögen, und —“ sie hielt einen Augenblick an — „und werde den Mann heirathen, den ich liebe.“

Margrave war von Natur bleich, aber bei diesen Worten Helenes nahm sein Gesicht eine aschgraue Farbe an, und seine starken, schwarzen Augenbrauen zogen sich über seinen halb geschlossenen Augen zusammen.

Ihre rechte Hand ruhte auf dem Tisch, sie hatte die Augen niedergeschlagen und bemerkte nicht die Veränderung in Margraves Gesicht. Sie wartete einige Augenblicke, um zu hören, was er zu ihrem Entschluß sagen würde, da er aber schwieg, wandte sie sich ungeduldig ab und nahm ihren Sitz wieder ein.

Nichts konnte gleichgültiger sein, als Margraves Wesen, als er langsam seine Blicke nach ihr erhob.

„Mein armes, romantisches Kind,“ sagte er, „ein Vermögen von dreitausend Pfund jährlich fortzuwerfen, ungerecht das Gut Ardenhall mit seinen großen Ländereien, um den Mann zu heirathen, den Sie lieben. . . . Meine liebe, poetische Helene, darf ich es wagen, zu fragen, wer dieser glückliche Mann sein mag, dem Sie ein solches Opfer bringen wollen?“

Dies war eine einfache, offene Frage von Seiten eines Geschäftsmannes, der viele Jahre älter, ein Freund ihres verstorbenen Vaters und Onkels und zugleich ihr Vormund war, aber Helene schien dadurch in peinliche Verlegenheit zu gerathen. Eine dunkle Röthe stieg in ihrem Gesicht auf und ihre Lippen zuckten, vergebens versuchte sie zu sprechen. Sie schweig einige Minuten, während Margrave mit einem Federmeißel spielte und seine schöne Mähne nicht einmal anfaß. Die ältere Dame beim Kamine drehte die flackernden Bogen des Limes mehr als einmal während des kurzen Schweigens, das so lang erschien.

Margrave ergriff zuerst das Wort.

„Meine liebe Helene, bis heute war ich Ihr Vormund, morgen werde ich, wie ich hoffe, wenigstens noch das Recht haben, Ihnen zu raten, sicherlich habe ich einigen Anspruch auf Ihr Vertrauen, also sagen Sie mir aufrichtig, wie man mit einem mittelalterlichen Advokaten, wie ich, spricht — wer ist dieser glückliche Sterbliche? Wer ist es, den Sie eher heirathen wollen, als Henry Dalton?“

Dieses Mal wenigstens haß er sie an, während er sprach. Auch sie richtete ihre Augen auf ihn, und ihre Blicke begegneten sich. In ihren Augen lag ein ernster, vorwurfsvoller, trauriger Blick, in den seinigen, ein Abgrund von unbeschreiblich düsterer Kammer.

(Fortsetzung folgt)

Wöchentliche Auflage über 70000 Exemplare.

„Dies Blatt gehört der Hausfrau!“

ist als reichhaltigste und beste aller Hausfrauenzeitungen anerkannt.

Jede Hausfrau, welche Geld sparen will,

überzeuge sich durch ein vierteljähriges Probe-Abonnement, welches bei allen Buchhandlungen, Zeitungsspediteuren und Postanstalten aufgegeben werden kann, dass jede Nummer von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“

eine Menge nutzbringender Ratschläge

enthält! Gar viele Hausfrauen haben dadurch weit mehr an Ersparnissen erzielt, als das Abonnement betrug.

Da „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ auch eine vortreffliche

Modenzeitung mit Abbildungen und Schnittmustern

enthält, wird den Abonnenten dieses Blattes der Bezug anderer Modenzeitungen vollkommen erspart.

Der neue Jahrgang beginnt im October; es ist also

jetzt die geeignetste Zeit zum Abonnement!

„Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ bringt folgende spannende Erzählungen:

Renatens Geschwister. Roman von U. v. Eck.

Schicksal spielen. Roman von Bothe von Presentin.

Fräulein Warendorf. Novelle von R. Litten.

Probennummern liefert gratis und franco die Verlagsbuchhandlung

Friedrich Schirmer in Berlin W. 9.

1 Mk. 25 Pf.
pro Quartal. Bestellg. 15 Pf.

Beste
Hausfrauenzeitung!

Ueber den Geist, in
welchem das Blatt redigiert ist, liegen
tausende
von Anerkennungen
vor!

Man achte genau auf
den Titel und vermeide
Verwechslungen.

Inserate
haben nachweislich grossen
Erfolg, wie zahlreiche
Bestellungen erster Firmen
beweisen!

1 Mk. 25 Pf.
pro Quartal. Bestellg. 15 Pf.

Erscheint
wöchentlich
16 bis 20 Seiten stark.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen,
Zeitungsspediteure
und
Postanstalten.

Bringt Nutzen
und
bereitet Freude!

Ueber den
ganzen Erdball
verbreitet.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die schulpflichtige Bevölkerung, wonach Taugen während der Sommer- und Herbstzeit nicht aus der Schulpflicht gelassen werden dürfen, wird hiermit wiederholt mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen dieses Gebot mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder verhältnismäßiger Haft geahndet werden.

Der Oberbürgermeister. J. B. Sch.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 30 Dienströcken für die Laternenanzünder soll vergeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 30. September cr., Vormittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen können während der Vormittagsdienstunden auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgedäudes (Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 22. September 1893.

Der Director der Wasser- und Gaswerke. Wackell.

Vergabung.

Die Lieferung einer Anzahl Viehflansen nach vorhandenem Muster für die städtische Canalbauverwaltung soll vergeben werden. Der öffentliche Verhandlungstermin hierfür ist auf Sonntag, den 30. September 1893, Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus, Canalisationsabteilung Zimmer No. 58 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote polizeilich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind. Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienstunden im Zimmer No. 58 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 22. September 1893.

Der Stadtbauamt, Abteilung für Canalisationswesen. Brög.

Die Lieferung von ca. 300 Kgr. frischem, 80 Kgr. geräuchertem Schweinefleisch, 30 Kgr. Brat-Speck, 350 Kgr. Rindfleisch pro Monat für die Mannschafte-Message der 2. Abtheilung Feld-Art.-Regts. No. 27 soll für die Zeit vom 1. October bis einschl. 31. December 1893 von Neuem vergeben werden.

Gef. Offerten sind bis zum 30. September d. J., Vormittags 8 Uhr, an die unterzeichnete Commission einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. 406

Die Message-Commission
der 2. Abth. Nass. Feld-Art.-Regts. No. 27.

Die Lieferung von ca. 400 Ctr. Kartoffeln, sowie Gemüse und Biscuiten für die Mannschafte-Message der 2. Abtheilung Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments No. 27 soll für die Zeit vom 1. October 1893 bis einschliesslich 30. September 1894 von Neuem vergeben werden.

Gef. Offerten sind bis zum 30. September d. J., Vormittags 8 Uhr, an die unterzeichnete Commission einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. 406

Die Message-Commission
der 2. Abth. Nass. Feld-Art.-Regts. No. 27.

Nichtamtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. September cr., Vormittags 10 Uhr, läßt Fräulein Agnes Meyer hier in dem Hause Nerostraße 14 wegen Wegzug von hier das nachverzeichnete Mobilien durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern:

1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank u. Glasanfaß, 1 Mahag.-Klapp-tisch, 1 Autoinlettisch, 1 Verticow, 2 Nachttische, 2 compl. Nussbaum-Betten mit Kissenhaarmatratzen, 2 Chaiselongue, 1 Kameltasche, 2 Sopha, 2 Plüschessel, 1 Kreuzstuhl, 6 Stühle, 1 Nähmaschine, 3 Teppiche, 2 Waschtisoleiten, 1 gr. Spiegel, 1 spanische Wand, 2 Pl. Gardinen nebst Gallerien, 1 Küchentisch, div. Küchengeräth u. a. m.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 459
Wiesbaden, den 25. September 1893.

Salm,
Gerichtsvollzieher.

Die Direction der Wiesbadener Kronen-Druckerei, A.-G., läßt kommenden Donnerstag, den 28. September d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Hofe der Druckerei, Sonnenbergstraße 55,

zwei Pferde

(Schimmel-Stute u. Rothschimmel-Wallach) meistbietend gegen Baar versteigern. Interessenten stehen die Pferde von morgen ab zur Besichtigung. 414

Wiesbaden, den 25. September 1893.

Reinemer & Berg,
Auctionatoren und Taxatoren.

Vergolderei, Bilderrahmen- u. Spiegelfabrik

von
Häfergasse 3, P. Piroth, Häfergasse 5,
empfiehlt sein Lager, sowie seine Werkstätten zum Anfertigen von Bilderrahmen, Spiegel, Trümeau etc. Neuvergoldungen von Rahmen, Möbel u. allen Decorations-Gegenständen in solider Ausführung zum möglichst billigen Preis. 18619
Großes Lager in Leisten, Spiegel u. Bilderglas.

Als Pohnbiener empf. sich der hochgelehrte Herrsch.
Adolf Barzels, Dambachthal 13.

Lampen. Lampen. Lampen.

Großer Gelegenheitskauf.

Durch Uebnahme eines Fabrik-lagers bin ich im Stande, alle Arten Lampen zu ganz enorm billigen Cassa-Preisen zu verkaufen. Es kommen zum Verkauf: Hängelampen, Tischlampen, Stehlampen, Hängelampen und Salonlampen von den einfachsten bis zu den feinsten.

Dieser Gelegenheitskauf dauert nur ganz kurze Zeit, so lange Vorrath reicht. Es wird bemerkt, daß es keine Bazar-Waare ist, sondern prima Waare. Ich lade daher verehrl. Publikum von Wiesbaden und Umgegend zum Kaufe ein. 18930

26, 1. Marktstraße 26, 1. Wiesbaden. 26, 1. Marktstraße 26, 1.

Gustav Grünebaum.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in:

Jaquetts, Capes, Räder und Regenmäntel

beobere ich mich hiermit anzuzeigen. 18295

Specialität: Costumes — Reitkleider

nach den neuesten englischen und Wiener Schnitten.

2. Bärenstrasse 2. M. Wiegand, 2. Bärenstrasse 2.

Geschw. Müller (Inh. Eng. Selter), Special-Geschäft in Gardinen, vornehmst bedeutenden Gardinen-Fabrikanten, welche mit einem ganz neuen Kisten wieder verkaufte. 96281

Art. 1. Gardinen

Ich habe Gelegenheiten, einen großen Fortschritt.

Uhren. Chr. Nöll, Ketten. Uhrmacher, 28. Langgasse 28. Billigste Preise. — Reparaturen. — Garantie. 18761

Schlagflache per Schoppen 60 Pf., fertig geschlagen i. Kuchenschalen 80 Pf., Kaffeehülle 40 Pf., 12/21
saure Sahne 50 Pf., empfiehlt die
Centrifugal-Molkerei von E. Hargstedt
Häufelmannstraße 10.

Der Pfälzer in der Fremde.

welcher sich von allen fernestündlichen Vorkommnissen in seiner Heimat rasch und eingehend informieren will, abonniert sich auf den im großen Format täglich erscheinenden

Neuen Pfälzischen Kurier

(Ludwigshafener Anzeiger- und Handelsblatt) in Ludwigshafen a. Rh.

Abonnementpreis pro Vierteljahr nur M. 1.50.

Anzeigen, welche in der ganzen Pfalz und weit darüber hinaus fast verbreitet werden, sind stets von Erfolg begleitet.

Man verlange Probennummern.

Die Expedition des Neuen Pfälzischen Kurier, Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Str. 22.

Möbel jeder Art.

Teppiche, sowie ganze Nachlässe werden zu den höchsten Preisen angekauft. 18392

H. Hunkel, Schloßstraße 30.

Dr. med. Lustig, pract. Arzt.

Kneipp-Kuren. Tannusstrasse 4.

Privat-Gutbindungs-Anstalt

von Fr. Crotto, deutsche Geb. 1. H.

(langjährige Praxis), rue Sobet 25, Brüssel, Belgien. Abfol. Discret., da keine Anzeige in die Heimath.

Auflage über 10,000.

General-Anzeiger

für Reutlingen,

Tübingen, Rottenburg, Herrenberg, Urach, Münsingen und Nürtingen.

Von Jedermann gern gelesen unparteiisches Blatt.

Nachweisbar weit aus gründer Auflage aller Zeitungen, die in obigen Orten erscheinen.

Eignet sich deshalb besonders als Insertionsorgan.

Insertionspreis: Die 4 gespaltene Petitzeile 12 Pf.

Bei Wiederholungen Rabatt.

Bis 10. October können noch täglich Schülerinnen aufgenommen werden zu dem Extra-Schnell-Kursus für Damen-Engelchen. Wiener, Pariser, engl. Schnitt. Der Kursus kostet nur 10 Mk. Für Erfolg garantiert, sowie Nachh. bei Fr. Stein, gepr. Lehrerin, Nerostr. 46, 1, Gde. Röderstr. 15099

Nur 3 Wochen

dauert der Ausverkauf in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben

und ist Jedem Gelegenheit geboten, seinen Bedarf fast für die Hälfte des Werthes zu decken.

Sämtliche Kleidungsstücke sind von dauerhaftesten Stoffen, gut gearbeitet und nur moderne Muster. 18954

Durch Kauf eines grossen Lagers kann ich diese Sachen spottbillig abgeben.

Langgasse 33, neben Löwen-Apotheke.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.

Schluss am 14. October, Abends.